Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 24. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 24. März (6. April) 1909.

Allen, die meinem lieben verstorbenen Mann, unserm teuren Vater, Bruder und Onkel

Jakob Schwartz

in seinem Leben Liebe und Freundschaft, und uns bei seiner Beerdigung ihre Teilnahme erwiesen haben, sprechen wir unsern herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Komiteemitglieder zur Ausarbeitung der Regeln für die Benutzung des auf den Namen

H. H. Neufeld

zu gründenden Stipendiums, werden zum 1. April d. J., zu 3 Uhr nachmittags, nach Jekaterinoslaw, in das Lokal der mennonitischen Schule (Фабричная ул. № 10) ergebenst eingeladen.

Es sind etliche Wirtschaften auf den

Voronescher Wiesen

und Feldern als Pachtartikel zu günstigen Bedingungen abzugeben. Neuen Ansiedlern, Pächtern, sowie Käufern erteilt zu jeder Zeit Aufschluß

der Dorfsälteste von Zentral.

Adresse: г. Новохоперскъ, Воронежской губ., бывшій хуторъ нынѣ деревня Централь, Сельскому Старостѣ.

8—8 Bankkomptoir **H. A. Niebuhr u. Co.**

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Kregeler (Chirurgie).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Manrach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongavius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
100—90

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Sadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—7

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Musikalienhandlung W. Paulin u. Co., Berdjansk bei.

Es ist eine eigene Sache im Leben, daß, wenn man garnicht an Glück oder Unglück denkt, sondern nur an strenge, sich nicht schonende Pflichterfüllung, das Glück sich von selbst, auch bei entbehrender, mühevoller Lebensweise einstellt.

W. v. Humboldt.

Oberlicht.

Gethsemane-Stunden.

Matth. 26, 36.

Man erzählt von Helden und Märtyrern aus alter und neuer Zeit, daß sie große Qualen mit Gleichmut ertrugen und nicht mit der Wimper zuckten, wenn Feuer und Eisen ihre Glieder zerriß. Man hat das Seelengröße genannt, und gemeint, in solchem Heldentum habe die menschliche Natur ihre höchsten Triumphe gefeiert.

Wir wollen doch nicht ohne weiteres in diese Bewunderung einstimmen. Wir lesen, wie Sokrates mit ruhigem Lächeln den Giftbecher leerte und zu seinen weinenden Freunden die erhabenen Worte sprach: „Es ist Zeit, daß wir scheiden; ich, um zu sterben, ihr, um zu leben. Wer von uns das bessere Teil erwählt hat, daß wissen die Götter allein." Groß erscheint uns dieser Weise, der gleichmütig in das Grab stieg, und doch, wäre der Mann nicht größer, wenn ihm der Gedanke an den ewigen Richter das Blut heißer durch die Adern getrieben und ein erbarmendes Mitgefühl mit seinen verblendeten Richtern die Wangen gerötet hätte?

Wie anders geht unser Herr in den Tod?

Er zagt und trauert: nun wohl, so wollen wir von ihm lernen, daß es ihm durchaus nicht ähnlich ist, sich über Leid und Schmerzen hinwegzusetzen. Liebenswürdige Freunde sind ja mit dem wohlfeilen Rate: Vergiß es! Wirf es hinter dich! gar bald zur Hand; aber Leid ist Leid, und wen's trifft, den trifft's tief im Herzen. Und wen's trifft, der darf trauern und zagen.

Jedes Leben hat seine Gethsemanestunden; nun wohl, so wollen wir von dem zagenden Jesus lernen, im Leiden mitleidende und mittragende Herzen aufsuchen. Hat er sich nach Trost im Leide gesehnt, hat er jene drei nicht missen mögen, die seine Angst zu verstehen am ehesten fähig waren, und hat er sie inständig gebeten, mit ihm zu wachen und zu beten, wer will's uns verargen, wenn wir in den Gethsemanestunden des Lebens nicht gern allein sind, sondern uns nach Liebe, Teilnahme und Mitgefühl sehnen? Die bloße Nähe der Mutter, ihr Blick, ihr Händedruck, ja das Rauschen ihres Gewandes, wie wohl tut's dem kranken Kinde! Und ein getreues Herze wissen, das mit uns trägt und kämpft, wie beruhigt's das wunde Gemüt! Und wie unnatürlich, ja wie krankhaft ist es, sich im Schmerze verschließen und allein tragen zu wollen, was eines Menschen Kraft übersteigt.

Jedes Leben hat seine Gethsemanestunden; nun wohl, so wollen wir von dem trauernden Jesus das lernen, was allein und einzig ein banges Herz stillen und umfrieden kann: wir wollen beten lernen! Wir fühlen ja, was seine Seele bewegt. Er schaut zurück auf eine Liebesarbeit ohne gleichen, und niemand ist da, ihm den Schweiß von der Stirn zu trocknen. Vor seiner Seele leben die Stunden auf, in denen er seinen Vertrauten sein ganzes Herz und damit des Vaters Gnade geschenkt hat, und kein Freundeswort unterbricht die bange Stille seiner letzten Nacht, keine Hand streckt sich aus, den Wankenden zu stützen. Und doch! Eine Hand streckt sich ihm entgegen, und er erfaßt diese Hand: er betet.

Und wie betet er! Mein Vater! Darin liegt aller Glaube, alle Liebe, alle Erhebung des Sohnes. Ist auch der Kelch bitter, den er trinken muß: Die Vaterhand ist es, die den Trunk gemischt hat. Wo das Kind so zu dem Vater redet und wo ein Sohn sich in Gethsemanestunden an des Vaters Herz wirft, da hat es mit dem Ausgang gute Wege.

Mein Vater! Wer also beten kann, gewinnt auch in Angst und Todesgrauen Frieden. Es kommt alles darauf an, den eigenen Willen unter den Willen des Vaters zu beugen.

Freilich, leicht ist das nicht. Wie oft müssen wir an offenen Gräbern die bittere Frage hören: Warum, warum muß das so sein? Warum wird der Baum entwurzelt, bevor er Früchte getragen hat? Warum geht die Sonne zu Rüste, ehe es Abend wird? Wer darauf Antwort geben will, muß in Gottes Rat gesessen haben; aber der in Gottes Rat heimisch war, gibt die Antwort: Vater, nicht wie ich will, sondern wie Du willst!

Es steht in einem Gesangbuche ein schönes, fast unbekanntes Lied; darin heißt es:

Und geht es auch durch Glut und Flut,
Gott meint's mit seiner Führung gut:
Den Abend lang währt nur das bitt're Weinen.
Gott kann's nicht böse meinen,
Bald vergeht das Weinen!

Der Dichter dieses Liedes (Joh. Kleß) hat verstanden, worauf die Gethsemannstunden des Lebens abzielen.

Vaterländisches.

Petersburg, 18. März. In der Reichsdumasitzung referiert Abg. Schubinski über die Einführung des Geschworenengerichts in den nördlichen und östlichen Gouvernements. In der Uebergangsformel drückt Referent den Wunsch aus, daß diese Form der Gerichtsbarkeit auch auf das Weichselgebiet und die baltischen Provinzen ausgedehnt werde. Abg. Shukowski: Diese Absicht geht leider mit der Regierungspolitik auseinander, da die Regierung es nicht für möglich hält, das Geschworeneninsti-

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Anna (E. Beskow).**
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 22.)

Anna bestand im Herbste das Examen glänzend, wurde in das Seminar aufgenommen und galt bald als die tüchtigste in ihrer Klasse. Die regelmäßigen Studien sprachen sie an, und das Leben mit so vielen anderen jungen Mädchen, das sie früher nie gekannt hatte, heiterte sie auf. Sie erkannte zu ihrer Freude, daß sie in einen Kreis gekommen war, in dem das Aussehen viel weniger bedeutete, als die Begabung. Die Arbeit veränderte sie sehr zu ihrem Vorteil. Schon in Vesterlanga, hauptsächlich durch das Gespräch mit Henning Svennius, war das Verkehrte ihrer Entsagungsbestrebungen ihr klar geworden, und sie hatte diese aufgegeben. Statt dessen mühte sie sich, heiter und freundlich zu sein. Das war schwer in einer Umgebung, die sie immer nur verdrossen und unfreundlich gesehen hatte; im Seminar aber, wo niemand sie vorher gekannt hatte, ging es leichter.

Sie wohnte bei der einzigen Schwester ihres Vaters, Frau Konstanze Holm.

Nach Neujahr kam Dagmar Rencrona auf einige Monate mit ihren Eltern nach Stockholm, aber die beiden früheren Kameradinnen sahen einander nur wenig. Die eine war von ihrer Arbeit, die andere von ihrem Vergnügen so sehr in Anspruch genommen, daß sie nur selten füreinander Zeit fanden.

Kurt kam mitunter den Sonntag über nach Stockholm und wohnte dann bei der Tante. Wenn die alte Dame ihrer Nichte gegenüber schwach war, so war sie das dem Neffen gegenüber noch mehr. Er hatte angefangen, Gedichte herauszugeben und für Zeitungen und Kalender zu schreiben, und hatte durch seine Schriften bereits ein gewisses Ansehen gewonnen. Dies im Verein mit seinem stattlichen Äußern und seinen guten gesellschaftlichen Gaben machte ihn zu einem gern gesehenen Gast in vornehmen Familien, so in der des Barons Rencrona. Hierher ging er am liebsten.

Anna war erstaunt über die Unruhe, die er eines Tages zeigte, als sie ganz nebenbei äußerte, daß die, Freundschaft zwischen ihr und Dagmar nachgelassen hätte. Wenn sie mehr Erfahrung und einen schärferen Blick gehabt hätte, würde sie aus seiner Aufregung gewisse Schlüsse gezogen haben, jetzt aber argwöhnte sie nichts.

Dagmar stand gerade in der ganzen, soeben erst zur vollen Blüte entfalteten Schönheit der Jugend. Sie hatte ein ungewöhnlich anmutiges und ungezwungenes Wesen. Gegen Kurt war sie meist freundlich, mitunter sogar vertraulich. Seinen Ergüssen hörte sie immer gern zu, wenn sie ihn auch manchmal neckte. Seiner Dichterphantasie zeigte sich die Seele des jungen Mädchens ebenso schön und vollkommen wie ihre äußere Erscheinung. Mit seinem ganzen warmen, leidenschaftlichen Herzen hing er an ihr und sah nicht ein, daß er ein Ideal liebte, das nur in seiner Einbildung vorhanden war.

Nur ganz allmählich wurde er sich seiner Liebe bewußt, aber dann fing er an, Dagmar genau zu beobachten und in jedes ihrer Worte und in jeden ihrer Blicke einen besonderen Sinn zu legen. Das raubte ihm die glückliche Ruhe, unter der seine Liebe zu keimen angefangen hatte, und bald sah er sich zwischen Hoffnung und Zweifel hin- und hergeworfen.

So verlief der Winter.

Im Frühling siedelte die Familie Rencrona nach ihrem Gute Bergsjöholm über. Kurz vor den Ferien erhielten Anna und Kurt eine freundliche Aufforderung, auf einige Tage dorthin zu kommen, ehe sie nach Hause reisten.

Kurt jubelte, aber Anna war unschlüssig. Sie hatte keine Lust, die Einladung anzunehmen. Kurt aber überredete sie, indem er erklärte, sie könnte nicht ablehnen, ohne im höchsten Grade unfreundlich zu erscheinen.

Dagmar war eitel Sonnenschein, und Kurt ging wie in einem glücklichen Traum umher, und wünschte nur, daß er die Zeit aufhalten könnte.

Sie war eine eifrige Reiterin, und wenn er sich auch keiner besondern Geschicklichkeit im Reiten rühmen konnte, so verstand er doch, mit fester Hand auch ein feuriges Pferd zu zügeln, so daß er an den Morgen-Spazierritten teilnehmen konnte, die der Baron mit seiner Tochter machte.

Kurt genoß in vollen Zügen die Freude, an der Seite des jungen Mädchens durch den taufrischen Wald zu galoppieren.

Eines Morgens, als sie auf einen schmalen Feldweg kamen, ritt er vor ihr und ihrem Vater her, so daß sie ihn ungestört betrachten konnte, ohne daß er das bemerkte. Er saß etwas vornüber gebeugt und erschien ihr infolge seiner nachlässigen Haltung plötzlich bäuerisch. Sie fand es schade, daß er nicht mehr Haltung hatte.

„Warum sind Sie nicht lieber Offizier geworden, Herr Kandidat?" Mit dieser Frage schloß sie laut ihre geheimen Gedanken ab.

„Warum hätte ich gerade Offizier werden sollen?" fragte er erstaunt.

„Die Uniform würde Ihnen gut stehen, und Sie würden dann gewiß eine bessere Haltung bekommen haben," erwiderte sie neckisch.

(Fortsetzung folgt).

tut im Zartum Polen deshalb einzuführen, weil es Polen sind und bleiben. Wir hoffen, daß im Laufe der Zeit die Regiernng ihr Verhalten ändern wird, und wir eine Gerichtsorganisation erhalten, welche den Bedürfnissen des Volks entspricht. Wann das jedoch werden wird, ist unbekannt. Bloß das eine ist klar: Dazu wird es nicht kommen, solange der jetzige Justizminister auf seinem Posten bleibt. (Beifall im Zentrum und links, Lärm und Zischen rechts.) Der Präsident wendet sich mit einem Ordnungsruf an Purischkewitsch, welcher von seinem Platze laut schreit, und droht ihm mit der Anwendung des Art. 38. Dem Abg. Purischkewitsch versagen die Worte vor Empörung. Der Justizminister geht näher auf die im Westen herrschenden Strömungen inbetreff des Geschworenengerichts ein und bemerkt, daß sich das Bestreben bemerkbar mache, die Geschworenen in ein Kollegium mit den fiskalischen Richtern zu vereinigen. Trotzdem bleibe er ein überzeugter Anhänger des Geschworenengerichts und bestehe auf der Einführung der Geschworenengerichte in Ortschaften, wo dieselben noch nicht existieren. Alle Schwierigkeit, die sich dem im äußersten Norden und Osten entgegenstellten, könnten ihn nicht irre machen. Das Haus schreitet zur artikelweisen Lesung. Bei der Prüfung des Art. 7 erklärt Graf Bobrinski 1, daß solange an der Spitze des Justizministeriums der jetzige Minister stehe, welcher diesen Posten in allen Ehren ausfülle, solange werden im russischen Gericht der russische Geist, die Justiz und Gerechtigkeit bewahrt bleiben, und auf die Angriffe des Ministeriums werde Rußland selbst Antwort geben. (Anhaltender Applaus.) Abg. Miljukow erklärt, daß er auch ein Russe sei. (Gelächter und Lärm rechts.) Der Minister habe nicht nur die von ihm gesagten beleidigenden Worte nicht zurückgenommen, sondern noch betont, daß diese Worte der Ausdruck der ganzen Politik des vereinigten Kabinetts seien. Nach Ansicht russischer Leute habe der Minister damit, daß er einem Teil russischer Staatsbürger gegenüber sich beleidigender Ausdrücke bedient hat, ein antipatriotisches Verbrechen begangen. (Lärm rechts.) Diese Worte seien im Moment der tiefsten nationalen Erniedrigung Rußlands gesprochen worden. (Lebhafter Lärm rechts.) Der Präsident unterbricht Miljukow und bittet die Rechten nicht zu lärmen. Die russischen Patrioten beherrsche das Gefühl der Empörung, jedoch anderer Art, als den warhaft russischen Abgeordneten von Bessarabien. Die übrigen Artikel werden debattelos, ebenso die Übergangsformel mit einigen Ergänzungen angenommen. Nach Annahme einiger unbedeutender Vorlagen wird der Gesetzentwurf über Kreierung einer landwirtschaftlichen Agentur in Nordamerika auf die Tagesordnung gesetzt und vom Hause gebilligt. Hierauf verliest Abg. Krupenski den Bericht der Anordnungskommission über Festsetzung eines besonderen Gehalts für die Glieder des Präsidiums der Reichsduma. Chomjakow erklärt in einer mit Beifall aufgenommenen Rede, daß er und seine Gehilfen keinen Anspruch auf eine spezielle Honorierung machten. Wenn man den Satz aufstelle, daß alle außerordentlichen Arbeiten besonders zu vergüten seien, so müßten in erster Hinsicht die Vorsitzenden der Kommissionen eine Extravergütung erhalten. Die Vorlage wird abgelehnt und die Sitzung um 6 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung am 19. März

19. März. Reichsduma. Die Sitzung wird vom Fürsten Wolkonski eröffnet. Zum Budget des Kriegsministeriums bemerkt Gutschkow, daß die von der Budgetkommission vorgenommene Kürzung des Budgets um mehr als 5 Mill Rbl das Verteidigungswesen des Reichs nicht im geringsten schwächen werde. Mit den außerordentlichen Ausgaben erreichte das Kriegsbudget die kolossale Ziffer von 613,625,793 Rbl., und dabei seien noch nicht einmal sämtliche Bedürfnisse des Kriegsressorts befriedigt. Das Ressort sollte daran denken, durch Reorganisation des ganzen Systems und Prüfung des Budgets jene Summe zu finden, welcher es zur Einführung notwendiger Verbesserungen bedarf. Die Fraktion des Verbands vom 17. Oktober werde sämtliche Kredite des Kriegsressorts nach dem Bericht der Budgetkommission bewilligen. Der Kanzleichef des Kriegsministers erklärt, daß das Kriegsressort mit den Kürzungen des Budgets einverstanden sei. Reformen seien bereits eingeleitet. Die Akademie des Generalstabs usw. werden nach Möglichkeit reorganisiert, wie das Ressort im allgemeinen nichts gegen die verschiedenen Wünsche einzuwenden habe, welche die Budgetkommission geäußert. An der weiteren Debatte beteiligen sich Graf Bobrinski, Purischkewitsch (in seiner bekannten auffälligen Weise), Krupenski, u. a. In einer persönlichen Entgegnung nimmt Gutschkow Anlaß, Purischkewitsch auf dessen Ausruf „Baumwollenpatriotismus“ zu erwidern: Man will mir in jenem Kreise meine Herkunft aus einer kaufmännischen Familie nicht verzeihen. Um ihnen aber Material zu neuen Witzen zu geben und ihren Scharfsinn aufzuwärmen, sage ich, daß ich nicht nur der Sohn eines Kaufmanns, sondern auch der Enkel eines Bauern bin, der sich durch Arbeitsamkeit und Ausdauer emporarbeitete. Sich zur Rechten wendend, schließt Gutschkow: In meinem Baumwoll-Patriotismus findet Sie den Wiederhall des Patriotismus der Scharzerde-Bauern, dem der Wert solcher Leute wie Sie bekannt ist. Das Haus nimmt verschiedene Teile des Kriegsbudgets debattelos an, nimmt die Formel der Oktobristen an, welche sich für Einhaltung normaler Grenzen in der Militärgerichtsbarkeit ausspricht, und vertagt sich bis zur Abendsitzung.

In derselben gelangen weitere Teile des Kriegsbudgets sowie u. a. auch ein Gesetzentwurf zur Annahme, welcher dem Moskauer Ev.-luth. Generalsuperintendenten die alljährliche Einberufung von Konsistorialsynoden gestattet. Nächste Sitzung am 20. März.

— 20. März. In der Reichsdumasitzung gelangen verschiedene kleinere Gesetzvorlagen zur Annahme, u. a. die Vorlage über Aufbesserung der Gehälter der niederen Beamten des Post- und Telegraphenressorts mit der Bestimmung, daß die Gagenaufbesserung vom 1. Mai und nicht vom 1. Juni, wie der Reichsrat beantragte, zu geschehen sei. Anläßlich des hundertjährigen Geburtstages Gogols bringt der Geistliche Komarezki den Antrag ein, im [Namen] der Duma einen Kranz am Grabe Gogols niederzulegen. (Beifall.) Um 12 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am 7. April.

— In der Reichsratssitzung vom 19. März wurden die Debatten über die Anweisung von 50 000 Rbl für den Marine-Generalstab fortgesetzt. Wie sehr die Vertreter der Rechten sich auch bemühten nachzuweisen, daß die Annahme jener Gesetzvorlage einen Eingriff in die Prärogative der obersten Regierungsgewalt bedeute, so gingen sie doch nicht als Sieger hervor, denn bei der Abstimmung wurde die Vorlage in der von der Reichsduma gutgeheißenen Fassung mit 87 gegen 75 Stimmen angenommen.

— Seine Majestät der Kaiser hat zu befehlen geruht, daß dem Minister des Innern 40.000 Rbl. zur Verfügung gestellt werden, damit im Namen Sr. Majestät den im Süden Rußlands durch das Hochwasser Geschädigten Unterstützungen erteilt werden.

— Der Generalgouverneur von Turkestan, Kommandierender der Truppen des Turkestanschen Militärbezirks und Hetman des Semiretschje-Kosakenheeres, Generaladjutant Mischtschenko, wird krankheitshalber seiner Aemter enthoben. An seine Stelle wird der Hetman des Donischen Kosakenheeres Generalleutnant Samssonow ernannt. An Stelle des letzeren wird der Kommandeur des abgeteilten Gendarmenkorps Generalleutnant Baron von Taube ernannt.

— Das Unterrichtsministerium ist gegenwärtig mit dem Abschluß der Arbeiten am neuen Statut der Mittelschule [illegible] beschäftigt. Der Entwurf des Statuts soll zum Schluß dieses Lehrjahrs der Reichsduma vorgelegt werden. Im Laufe des Sommers will das Ministerium neue Lehrpläne für die Mittelschule ausarbeiten. Die Lehrpläne werden dem neuen Statut der Mittelschule angepaßt werden.

— In der Druckereiabteilung der Expedition zur Herstellung von Staatspapieren wurde gestern früh ein Diebstahl entdeckt, aus der Presse waren 378 Blankettbogen für 25-Rubelscheine, je sechs Exemplare in jedem Bogen, gestohlen worden. In der Abteilung war ein Fenster erbrochen und das Drahtnetz durchschnitten worden.

Ausländisches.

Serbien.

Der plötzliche Umschwung in der Haltung Rußlands bezüglich der Balkankrise wird von englischer Seite einer Einwirkung Deutschlands zugeschrieben. So meldete die Londoner „Daily Mail“ aus Petersburg, daß Rußlands plötzlicher Umschwung in der serbischen Frage und seine schleunige Anerkennung des österreichisch-ungarischen Standpunkts durch einen Druck der deutschen Regierung veranlaßt worden sei. Der deutsche Botschafter Graf Pourtales sei im Auswärtigen Amt erschienen und habe Iswolski eine Note der deutschen Regierung überreicht, in der Deutschlund höflich aber bestimmt Rußland aufforderte, seine Politik in dem österreichisch-serbischen Konflikt, die man in Berlin als zweideutig betrachte, aufzugeben. — Es hat wohl kaum dieses Schrittes bedurft, um die russische Regierung die Gefahr erkennen zu lassen.

— In Belgradern Blättern wird erklärt, Serbien stelle für die Erfüllung der von den Mächten ausgesprochenen Wünsche folgende Forderungen: 1. Freie Warendurchfuhr durch Bosnien bis ans Meer in geschlossenen Wagen. 2. Sicherstellung der Donau-Adria-Bahn. 3. Neutralitätserklätung Serbiens nach dem Vorbild der Schweiz

Korea.

In Süd-Korea in der Provinz Ham-Kyong-do ist eine große Hungersnot ausgebrochen. Durch Ueberschwemmungen wurde die letzte Ernte zerstört. Als Beamte den verwüsteten Gegenden einen Besuch abstatteten, fanden sie, daß die älteren Leute und Kinder nicht mehr in der Lage waren, sich außer dem Hause bewegen zu können, infolge eingetretener Schwäche durch Nahrungsmangel. Sie liegen in den Zimmern und warten auf Nahrung, die die stärkeren Familienmitglieder herbeizuschaffen versuchen. Diese tun ihr Bestes, sammeln Wurzeln, von den Bäumen Früchte, eine Art Eicheln usw. Europäer in Söul, der Hauptstadt Koreas, haben sich nun [illegible] bemüht, in den verschiedenen Provinzen des Landes eine Sammlung für die Hungernden zu veranstalten.

Stadt- u. Landchronik.

Jekaterinoslaw. Uebersiedlungsangelegenheiten. Der Gouverneur hat vom Hauptchef der Landeinrichtung, Kriwoschein, die telegraphische Mitteilung erhalten, daß für die Landsucher des Jekaterinoslawer Gouvernements noch Landanteile für 3000 Seelen vorrätig sind (1300 Anteile im Turgajsko-Uralschen Rayon, 100 im Tobolskschen, 500 im Semipalatinschen und 200 im Tomskschen.) Außerdem sind von den Anteilen des vorigen Jahres auf Bitte der Gouvernements-Landeinrichtungskommission noch 5072 Anteile zurückbehalten worden. Alle diese Anteile können den Landsuchern jedoch nur bis zum 1. August 1909 übergeben werden; nach diesem Termin wird das übriggebliebene Land wieder dem allgemeinen freien Fond zugezählt werden. Keinerlei Verlängerung des Termins wird zugelassen werden. Die Verteilung der Anteile unter den Kreisen wird der Gouv.-Landeinrichtungskommission in Gemeinschaft mit der Gouvernementslandschaftsverwaltung übertragen. Die Wahl der Landsucher in jedem Kreise wird der Kreis-Landeinrichtungs-Komm. zusammen mit der Kreis-Landsch.-Verwaltung unter Herzuziehung des Landvogtes anheimgestellt. Die Kreiskommissionen dürfen die Landsucher in den Kreis Sibiriens schicken, wohin ihr Landsucherbillett weist, unter Angabe der Landanteile, welche ihnen zuzuzählen sind. Die Entsendung der Landsucher darf nicht vor dem 25. März geschehen.

Außer den Landsuchern, welche in die vorher schon bestimmten Kreise geschickt werden, wird der Landeinrichtungskommission gestattet, Landsucher- und Tarifzeugnisse solchen Personen zu geben, welche in die Amurgegend und in den Gadarowskij подрайонъ sich begeben wollen, doch muß in solchen Landsucherzeugnissen angemerkt sein, daß sie nur für Zuweisung des Landes in diesen Gegenden gültig sind. Von der Anzahl solcher nach dem fernen Osten herausgegebenen Zeugnissen müssen die Kommissionen die Uebersiedlungsverwaltung telegraphisch in Kenntnis setzen.

— Zum Direktor der II. Realschule wurde in der Dumasitzung am 19. März der Inspektor der hiesigen I. Realschule Dmitrij Nikititsch Finakow gewählt, welcher 25 weiße und 5 schwarze Bälle erhielt. — Tags vorher schon hatte der Direktor des hiesigen kl. Gymnasiums N. F Schtischerbinskij seine Kandidatur auf diesen Posten zurückgezogen, trotzdem die Stadtverwaltung ihn durch einen Abgesandten

---

Abraham Neufeld.

Seine Studienzeit.

(Fortsetzung).

Es mag wohl ein zufälliger Umstand es bedingt haben, daß Neufeld und ich nicht zusammen wohnten, jedenfalls ist mir ein besonderer Grund dafür nicht in Erinnerung. Während Neufeld mit Peckatoros und Tschelpanow wohnte, zog ich zu Härter und Höger. Wir kamen aber sehr oft zusammen, auch bildete sich damals ein Kreis von Herren, dessen Teilnehmer zum großen Teil schon genannt sind und dem wohl nur noch Herr Böhlau (Zacharias Kurz) angehörte, welcher ein besonders lebhaftes Interesse den kolonialen Angelegenheiten entgegenbrachte. Herr Jakob Schwartz hatte damals Odessa bereits endgültig verlassen. Das Interesse für koloniale Angelegenheiten, in deren Vordergrund für uns Schul- und Bildungsfragen standen, war ein außerordentlich lebhaftes. Es wurden förmliche Sitzungen abgehalten mit einem Vorsitzenden, mit Abstimmungen und Protokoll, ganz besonders aber mit Debatten, welche oft mehr als lebhaft wurden. Stießen doch nicht selten so verschiedene Naturen hart aneinander, wie Härter und Neufeld. Ich habe diese beiden besonders hervor, denn beide waren entschieden markante Persönlichkeiten — Härter der ältere, reifere und abgeklärtere, Neufeld der feurige Idealist. Härter war ein vorzüglicher Dialektiker, ruhig und streng logisch im Disput, und es war oft eine schwere Aufgabe, eine Einigung zu erzielen, wenn die beiden divergierende Ansichten vertraten. Wenn der Kreis als solcher von Bestand gewesen wäre, so hätte er vielleicht in Zukunft eine Rolle in der Entwickelung der Kolonien gespielt. Ich glaube immerhin, daß seine kurze Tätigkeit nicht ohne Bedeutung war. Denn manche Anregung ist von ihm ausgegangen, in mancher Beziehung hat er befruchtend gewirkt, hat doch die Rubrik „Koloniales“ in der „Odessaer Zeitung“ erst damals angefangen reichhaltig und lesenswert zu werden und Interesse in den Kolonien zu gewinnen, und zwar dank den Zeitungsartikeln, welche von einigen Teilnehmern des genannten Kreises ausgingen, besonders von Härter und Neufeld. Und gerade Neufeld war auch in dieser Beziehung der produktivste und sollte bald ständiger Mitarbeiter der „Odessaer Zeitung“ werden. Auch Härter hat bis zu seinem Tode an der Zeitung gewirkt und ist als Mitredakteur derselben im Jahre 1892 gestorben.

Parallel mit diesem Kreise bestand ein zweiter, der nichts mit den Kolonien zu tun hatte. Der Mittelpunkt dieses Kreises, welcher fast aus Studierenden verschiedener Nationalitäten bestand, war meiner Ueberzeugung nach Neufeld, — der Mittelpunkt und die Seele. Die Teilnehmer dieses Kreises, waren alle durch ein tiefernstes Streben nach Wissen und geistiger und sittlicher Vervollkommnung beseelt, ernster, als es dem Alter der Teilnehmer entsprach. Jeder fand hier eine Fülle von Anregung, denn die Themata waren außerordentlich vielseitig. Kunst und Literatur, Ethik und Religion, politische und soziale Tagesfragen, alles das wurde eingehend und vielseitig besprochen, denn in dem Kreise waren verschiedene Wissenszweige vertreten: Philologie, Geschichte, Naturwissenschaften, Philosophie (Härter, Tschelpanow), Jurisprudenz (Höger) und Musik (Golowkow).

So jugendlich die Teilnehmer auch waren, es lag doch bei allem jugendlichen Feuereifer ein gewisses System darin und ein zeilbewußtes Streben. Auch in diesem Kreise war Neufeld in mancher Beziehung hervorragend, besonders durch sein umfangreiches Wissen, durch seine außergewöhnliche Belesenheit, durch seinen edlen Idealismus.

Was wir an ihm besonders bewunderten, das war seine enorme Arbeitskraft. Er arbeitete nicht nur viel, er arbeitete auch schnell, denn er besaß ein außergewöhnliches Auffassungsvermögen. Als Student war er fleißig und begnügte sich keineswegs damit, den Vorträgen seiner Professoren systematisch zu folgen, denn er war damals schon durchaus befähigt zu einem zielbewußten selbstständigen Arbeiten und Verfolgen eines Problems. Die Vorlesungen waren ihm nur eine Anregung zum selbsttätigen Streben. Mit den interessanteren und hervorragenden seiner Professoren verkehrte er fleißig und war bei ihnen stets gern gesehen. Schon als Student des dritten Kursus übernahm er die Bearbeitung eines umfangreichen historischen Themas, das von der philolgischen Fakultät behufs Vorstellung einer Preisschrift aufgestellt war, und hat die silberne Medaille erhalten. Er schrieb mir darüber aus Berlin im Jahre 1886 folgendes: „Wir sollten am 23. Mai von Odessa fortreisen, (Es war unmittelbar nach seiner Verehelichung), da ich aber eine Preisschrift noch fertigstellen wollte, so blieben wir bis zum 23. Juni. Es erwies sich indessen, daß ein Abschließen der Arbeit unmöglich war, daher mußte ich sie zustutzen und stellte etwas Unvollendetes vor. Prof. Uspensky ahnte es selbst nicht, indem er das Thema aufstellte, wie umfangreich es war. Ich habe ca. 120 Druckseiten vorgestellt, hätte aber noch das Doppelte niederschreiben müssen, wenn ich die Arbeit, entsprechend dem von mir ausgearbeiteten Plan durchgeführt hätte. Die Arbeit ist mir nicht gelungen, da ich sie abbrechen mußte und die einzelnen Teile dadurch nicht gleichwertig ausfielen.“

Ich führe diese Zeilen an, um zu zeigen, mit welcher Gewissenhaftigkeit der Student des dritten Kursus an die Bearbeitung des Themas herangetreten ist. Er hätte wohl auch sicher die goldene Medaille erhalten, wenn nicht Verhältnisse privater Natur (seine Heirat) dazwischen getreten wären und einen vorzeitigen Abschluß der Forschung verlangt hätten.

(Fortsetzung folgt)

gebeten hatte, den Posten annehmen zu wollen.

— Gogol-Feier am 20. März. Die Gogolfeier der Schulen des Finanzministeriums in unserer Stadt, der Kommerzschule Namens Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus II., der erstklassigen Kommerzschule und der weiblichen Kommerzschule nahm einen großartigen Verlauf. Die vielen Hundert Schüler und Schülerinnen zogen in langem Zuge mit wehenden Fahnen und unter den schmetternden Klängen zweier Orchester (ein Schulorchester und eine Militärkapelle) in das Auditorium für Volksvorlesungen, wo die eigentliche Gedächtnisfeier des 100-jährigen Geburtstags des großen russischen Dichters durch Gesang, Vortrag und Musik festlich begangen wurde. Von hier begab sich die ganze Prozession zur Kommerzschule Namens Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus II. zurück, woselbst eine vor dem Schulgebäude errichtete Gogol-Büste feierlich enthüllt wurde. Auch der Gouverneur war anwesend. Das schönste Frühlingswetter begünstigte die ganze Veranstaltung in der allerschönsten Weise.

Berdjansk. Am 20. März traf die Leiche des verstorbenen Präsidenten des Landschaftamtes J. Schwartz aus Odessa hier ein. Um 11½ Uhr wurde im Bahnhofsgebäude von der russ. Geistlichkeit ein kurzer Trauergottesdienst abgehalten. Dann zog der Leichenzug beim Trauerhause vorüber zum Gebäude des Landschaftsamtes; die Verwandten und Freunde des Verstorbenen, die Spitzen der Behörden, die Schüler der Mittel- und Volksschulen und eine ungeheure Menschenmenge gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite. Mehr als 70 Kränze waren niedergelegt worden, darunter vom Deutschen Verein zu Berdjansk, von den Schülern der evangel.-luth. Kirchenschule, der hies. mennonitischen Gemeindeschule, der Gymnasien und der Realschule, von der Bevölkerung der Halbstädter und der Gnadenfelder Wolost u. a. In dem obern Saal fand ein zweiter von der russ. Geistlichkeit verrichteter Trauergottesdienst statt. Dann zog der Leichenzug zur evang.-luth. Kirche, wo Pastor Deringer die Leichenrede hielt, und der Kirchenchor zwei Lieder zum Vortrag brachte. Aus der Kirche nahm der Zug seinen Weg bei den Gymnasien und der Realschule vorüber zum Friedhofe. Nachdem der Sarg in die Gruft gelassen und die von lieben Händen gespendeten Kränze aus lebenden Blumen auf den Sarg niedergelegt waren, vollzog Pastor Deringer die Funeralien. Ein letztes Wort der Liebe und des Dankes wurde dem dahingegangenen Vorgesetzten vom Arzte Kopejtschikow und einem Volksschullehrer nachgerufen. Dann wurde die Gruft geschlossen und der Grabhügel gewölbt. Ein arbeitsreiches Leben hat seinen Abschluß gefunden.

— 23. März. Die Schiffahrt ist seit einigen Tagen eröffnet obzwar noch recht viel Eis auf offener See herumschwimmt. — Gegenwärtig ankern im Hafen 6 ausländische Dampfer, darunter der Hamburger „Ujest“. Der Kapitain, ein liebenswürdiger Meklenburger, Rostocker Kind, Herr Riemann, de gern uck mal en Word plattdütsch red't, wurde in den Deutschen Verein eingeführt, und lud dann seinerseits einige Herren der hies. Deutschen Gesellschaft zu sich auf das Schiff ein, wo er sie mit Hamburger Bier und deutschen Zigarren bewirtete, und ihnen das Schiff und seine Einrichtungen zeigte. Der Dampfer hat die respektable Länge von 338 Fuß, er ladet gegen 38 Tausend Tschetwert Getreide, und hat einen Tiefgang von 22½ Fuß. — Der Dampfer gehört einer Hamburger Gesellschaft, deren Hauptaktionär Fürst Hohenlohe ist. Wie bekannt, hat Letzterer reiche Güter im Wilnaer Gouvernement, und schließen wir wohl nicht falsch, wenn wir den Schiffsnamen „Ujest“ vom russischen „Ujesd“ (уѣздъ) ableiten.

Nowo-Alexandria, 18. März. Das Hochwasser hat ungeheure Verheerungen angerichtet. Die Wiesen und Felder sind mit Sand bedeckt. Mehr als 100 Stück Vieh sind umgekommen, vier Brücken wurden weggerissen. Die Not ist sehr groß.

Sagradowka. Werter Botschafter! Heute möchte ich Dir etwas bringen, welches, wie ich hoffe, andern zur Warnung dienen wird. Anfangs März hatten zwei mennonitische Jünglinge der Kolonie Nikolaifeld eine blutige Rauferei mit einem Russen: 8 Vorderzähne schlugen diese Wüteriche dem Unglücklichen aus, die Kinnbacken und den Schädel zersplitterten sie ihm. Nicht wahr, lieber Leser, es graust einem, so etwas zu hören von unserer Jugend, die doch Schulen genossen, die Gottes Wort in reichlichem Maße gehört und gelernt hat, daß man Liebe üben soll am Nächsten? — Wo ist bei solcher Grausamkeit die Liebe geblieben? Was kann man von einer Generation erwarten, wenn sie aller Barmherzigkeit bar wird? — O, es ist tief traurig, und nicht an den Pranger stellen will ich mit diesen Zeilen diese unbarmherzigen Jünglinge aus unserer Gemeinde, — nein, zum Beispiel für andere brachte ich diese schreckliche Tat an die Öffentlichkeit, damit andere junge Leute sich nicht von der Leidenschaft hinreißen lassen und etwas Ähnliches tun wie diese verwahrlosten Menschen. — Als der Unglückliche zu unserm Wollostarzte gebracht wurde, erklärte derselbe, ihm nicht mehr helfen zu können, und so mußte derselbe noch 18 Werst weiter ins Krons-Krankenhaus gebracht werden. Welch schreckliche Schmerzen muß dieser Halbtote ausgestanden haben? Rührt euch dies nicht, ihr unbarmherzigen Menschen! Denkt, wenn er euch so zugerichtet hätte, und wenn ihr diese unsäglichen Schmerzen hättet ertragen müssen, welche Gefühle würden da euer Herz durchbeben? Ihr habt doch gewiß auch den Spruch schon gehört: „Was du nicht willst, daß man dir tu', das füg' auch keinem andern zu!“ — und doch hat es euch gelüstet, eine solch blutige Tat zu vollführen! — Am 8. März wurden die beiden Jünglinge (im Polizeiprotokoll sind sie einfach Mörder genannt) nach Chersson, in die Gouvernementsstadt abgefertigt. Von Reue über ihre Tat sah man keine Spur. Der eine von ihnen wandte sich noch um und schrie den andern zu: „Ade, Rußland!“

O, würde man der Jugend doch mehr bieten an den langen, langen Winterabenden, welche viele mit faulem Geschwätz und mißlichen Taten zubringen, Körper und Geist ruinierend! Liebe Eltern, steht ein für eure Kinder! Macht sie zu ehrbaren Bürgern unseres Vaterlandes und steuert allem Bösen, das an sie herantritt im jugendlichen Alter und ihr werdet anstatt Sorge — Freude haben an Söhnen und Töchtern! —n.—

Wetterbericht aus Sagradowka.
15. März 1909.

Februar.	Temperatur.			
Datum.	Morg.	Mitt.	Abend.	
1	13	10	12	Dunkel und still
2	13	12	13	" etw. Südw.
3	12	2	5	" " Südost.
4	10	5	7	" " "
5	4	03	01	Nebel und Reif
6	0½*	03	02	" — —
7	3½	3	4	Dunkel und Ostwind
8	2	½	1	Schnee u. Nordwind
9	2	1	2	" — —
10	1½	½	1	Dunkel und still
11	1½	½	1	
12	2	0	½	Etwas hell und still
13	1½	0½	01	" " "
14	2½	0½	01	" " "
15	5½	5	6	
16	4½	3½	5	Dunkel und still
17	6	3	2	" u. Südwind
18	0	02	01	Hell und still
19	0½	03	03	Nebel und still
20	02½	03	03	" " "
21	01½	02	03	Dunkel " "
22	01½	01½	02	Nebel " "
23	0	0½	0½	Dunkel und Wind
24	1	1½	1½	" " "
25	5	4	4½	Dunkel und Schnee
26	7	4½	3½	" " Wind
27	4½	1	0	" " still
28	0	0	½	" " Schnee

Plozk, 18. März. Durch das Austreten der Weichsel wurden die am Ufer gelegenen Dörfer überschwemmt. Die Wintersaaten sind unter Sand begraben. Die Verluste sind groß.

*) Die 0 vor der Ziffer bedeutet Wärme. — s —

Tiraspol, 18. März. Der Dnjestr trat aus seinen Ufern. Viele Gärten und Straßen sind überschwemmt. Die Bewohner verlassen ihre Häuser.

Walki, 18. März. Alle niedriggelegenen Ortschaften stehen unter Wasser.

Astrachan, 18. März. Die Wolga ist aufgegangen.

Taganrog, 20. März. Die Stadtduma hat einstimmig das Projekt des Vertrags mit einer französischen Firma bezüglich der Anlage eines tiefen Hafens und eines Zufuhrkanals angenommen. Zudem beabsichtigt die Duma um eine Regierungsgarantie für das Unternehmen und um die Genehmigung, den Hafen für 26 Dampfschiffe einzurichten, nachzusuchen.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Beleuchtung des Schulnetzprojektes in Bezug auf seine Anwendbarkeit in den mennonitischen Elementarschulen.

Vom A Görz-Ohrloff
(Schluß.)

Das Interesse für Bildung und Schule kann in den Gemeinden nur geweckt und gefördert werden, wenn sie nicht nur als rechtslose Zahler, sondern durch ihre selbstgewählten Vertreter und Vertrauenspersonen an der Verwaltung der Schulen sich beteiligen können. Dagegen muß das Interesse naturgemäß schwinden, wenn die Schulen dem Einfluß der Gemeinden ganz entzogen werden. In dieser Beziehung findet in letzter Zeit in den Gemeinden ein erfreulicher Aufschwung statt; denn nicht nur werden überall in den größern und kleinern neuen Ansiedlungen oft unter den schwierigsten materiellen Verhältnissen Elementarschulen gegründet, sondern es wird auch für die weitere Fortbildung der heranwachsenden Jugend durch Einrichtung von Zentralschulen und Fortbildungsschulen für Mädchen Sorge getragen. Leider finden die Gemeinden und Gesellschaften bei der Schulbehörde nicht immer die gewünschte Unterstützung, sondern es werden durch die vielen Formalitäten oft solche Hindernisse in den Weg gelegt, daß den Gründern solcher Schulen fast der Mut vergehen will. Besonders drückend und hemmend wird die Anordnung empfunden, daß selbst in Mädchenschulen für russische Sprache und Geschichte nur Lehrerinnen orthodoxer Konfession und russischer Nationalität angestellt werden sollen. Die Gemeinden bestreben sich, nur gut vorgebildete Lehrer anzustellen, und gründen Stipendien zur Ausbildung der Lehrer. Bei der Halbstädter Zentralschule besteht ein zweijähriger pädagogischer Kursus, wo junge Leute Gelegenheit haben, sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach vieler Mühe und nach Ueberwindung vieler Hindernisse ist es einem Verein von Schulfreunden aus der mennonitischen Gesellschaft endlich gelungen in Halbstadt eine Mittelschule ins Leben zu rufen. Das Interesse in den Gemeinden würde immer mehr zunehmen und der Fortschritt in den Schulen würde wesentlich gefördert werden, wenn die Regierung den Gemeinden und Gesellschaften die möglichst breite Teilnahme an der Verwaltung der Schulen auf gesetzlicher Grundlage einräumen würde und zwar dadurch, daß den einzelnen Gruppen von Gemeinden das Recht zugestanden würde, örtliche Schulräte, anolog dem Molotschnaer Mennoniten Schulrate, aus ihrer Mitte zu wählen. Selbstverständlich müßten es Personen sein, die durch ihre Bildung und durch ihr Interesse für das Schulfach dazu geeignet wären. Diese Schulräte müßten ihre Rechte und Pflichten auf Grund bestätigter Instruktionen ausüben. Die Schulinspektoren als Regierungsorgane hätten die Schulen und die Tätigkeit dieser Schulräte zu kontrollieren. Die in dem Schulnetz eingeschlossenen Volksschulen dürften durch diese Einrichtung keine Einbuße erleiden, auch der Staat dürfte dabei nicht zu kurz kommen, dagegen könnten aber die andersgläubigen Gemeinden ihre Schulen so einrichten und verwalten, daß sie sowohl den staatlichen Anforderungen wie auch den eigenen religiösen und nationalen Bedürfnissen entsprechen. Durch diese Schulräte könnten auch die Lehrer der betreffenden Schulbehörde zur Bestätigung vorgestellt werden.

Was die Unterstützung von 420 Rbl. seitens der Regierung für jede Elementarschule anbetrifft, so ist es nicht zu verkennen, daß die Regierung einem großen Bedürfnis der armen Landbevölkerung entgegenkommt, und dürfte diese Maßregel dazu dienen, die elementare Schulbildung unter der russischen Bevölkerung zu heben. Aber ob unsere Schulen, die entschieden höher stehen, als die mit einem vierjährigen Kursus in dem Projekt in Aussicht genommenen Volksschulen, einen Vorteil haben würden, wenn sie diese Unterstützung nur unter der Bedingung erhalten, wenn sie in das Schulnetz eingeschlossen werden, das ist eine Frage, die reiflich erwogen werden sollte, ehe die Gemeinden Schritte zum Anschluß an das Schulnetz unternehmen. Zunächst ist die Frage klar zu legen, ob eine Schule unter 50 Schülern Anspruch auf diese Unterstützung haben wird. Weiter ist festzustellen, ob solche Kinder, die unter oder über dem schulpflichtigen Alter stehen, diese Schulen besuchen dürfen und unter welchen Bedingungen. Indem die schulpflichtigen Kinder kein Schulgeld zahlen dürfen, die Subsidie von 420 Rbl. aber voraussichtlich die Ausgaben für die Schule nicht decken, ja nicht einmal zur Besoldung des Lehrers ausreichen wird, von wo soll dann das Geld zur Deckung des Fehlbetrages hergenommen werden? Sollten die einzelnen Gemeinden, eine jede für ihre Schule die weiteren Unkosten decken, oder zahlt die Landschaft das Fehlende? Wenn nun schließlich die Geldfrage in einer auch für die einzelnen Gemeinden befriedigenden Weise gelöst und geregelt wird, werden unsere Schulen nicht dennoch viel verlieren, wenn die Beteiligung an der Verwaltung derselben in dem Sinne des Projekts den Gemeinden entzogen wird? Könnten die Gemeinden nicht in Gefahr kommen in Bezug auf Religion und Muttersprache mehr einzubüßen, als der materielle Vorteil in der Annahme der Unterstützung ihnen bietet?

Unsere Gemeinden haben große materielle Opfer gebracht und bringen sie noch, um das von den Vätern überkommene Glaubensbekenntnis zu erhalten, indem sie die Unterhaltung der Forstkommandos auf eigene Rechnung übernommen haben. Da sollten die Gemeinden auch keine Opfer scheuen, die Schulen aus eigenen Mitteln zu unterhalten, um unsere Jugend auf dem Grunde unseres Bekenntnisses zu erziehen. Um dieses zu ermöglichen, müssen die Gemeinden durch ihre selbstgewählten Vorstände den notwendigen Einfluß auf die Verwaltung der Schulen behalten: Die deutschen Schulen anderer Konfessionen nehmen in Bezug auf Religionsunterricht und deutsche Sprache dieselbe Stellung ein. Was für unsere mennonitischen Schulen in dieser Beziehung Bedürfnis ist, um dieselben als Erziehungsanstalten für unsere konfessionelle Sonderstellung zu erhalten, ist jedenfalls auch Bedürfnis für die deutschen Schulen anderer Konfessionen. Trotz der konfessionellen Unterschiede könnte, nach meiner Ueberzeugung, ein Boden geschaffen werden, auf dem sich alle deutschen Gemeinden in Rußland in der Hauptsache zu einem gemeinschaftlichen Wirken vereinigen könnten, ebenso gut wie er bereits bei der Ausarbeitung eines gemeinschaftlichen Statuts für die Zentralschulen geschehen ist.

Vertreter des Molotschnaer Mennoniten-Kirchenkonvents in Schulsachen
A. Görz.

Büchertisch.

— Atmen. Unter den vielfachen modernen Bestrebungen, unser Geschlecht und besonders die Jugend durch eine vernünftige Körperkultur, durch Sportbeschäftigungen aller Art wieder zu gesunden, starken Menschen zu erziehen, verdient eine vor kurzem im Verlage von Priber und Lammers, Berlin W. 8, erschienene kleine Broschüre „Atmen ein Weckruf zur Lungengymnastik“ von A. P. Winkelmann die Aufmerksamkeit aller derjenigen Kreise in hohem Maße, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt. Das Buch behandelt die Frage einer richtigen Tiefatmung in ihrer Gesamtbedeutung für die Widerstandskraft des Menschen gegen Krankheiten somit für unser Leben überhaupt. Man muß sich beim Lesen des Buches mit dem Verfasser erstaunt fragen: Wie kommt es, wie war es möglich, daß bis jetzt nirgends, weder in den Schulen, den Krankenhäusern usw. auf die so fundamentale Bedeutung einer richtigen Atmung und einer Lungengymnastik für Leben und Gesundheit hingewiesen wird. Der Verfasser entwickelt in allgemein verständlicher und überzeugender Weise seine Methode der lungengymnastischen Uebungen. Die Broschüre ist lesenswert für jedermann. Sie zeigt, daß 95% aller Menschen eine richtige Tiefatmung vollkommen verlernt haben, sie zeigt die dadurch hervorgerufenen täglichen Gefahren. Sie beweist die zwingende Notwendigkeit einer Lungengymnastik für den modernen Menschen, wenn er sich gegen Krankheiten der Lunge, der Atmungsorgane, und gegen die so mannigfachen anderen Krankheiten infolge ungenügenden Stoffwechsels erfolgreich schützen will. Dem nützlichen Buch ist weite Verbreitung zu wünschen.

— Die im Büchertisch in Nr. 23 besprochenen Hefte „Aufwärts“, herausgegeben von K. Neufeld, Dawlekanowo, sind auch zum Preise von 20 Kop. (mit Porto 24 Kop.), der ganze Jahrgang 2 Rbl., zu beziehen durch die Buchhandlung Töws und Penner, Gnadenfeld, Gouv Taurien.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigungen.

Für Bethania durch K. G. Neufeld, Prediger in Dawlekanowo: v. Kollekte am Udrjak 50 Rbl., v. Kollekte in Dawlekanowo 100 R., v. Joh. Pet. Friesen, Dawl. 25 R. von Franz Regehr, Dawl. 25 Rbl. Summa 200 Rbl.

— Für das Grabdenkmal A. A. Neufelds: von einem seiner gewesenen Schüler 2 Rbl., von Lehrer Joh. Klassen, Chortitza 3 Rbl, von Dr. Hottmann 3 Rbl.

— Für die in Italien vom Erdbeben Geschädigten sind ferner eingegangen: von einem Unbekannten aus Slawgorod 10 Rbl., was mit früheren Spenden 991 Rbl. 97 K. ausmacht. — Hiermit schließen wir die Kollekte.

— Anfrage. Kann mir jemand von den geehrten Mitlesern mitteilen, ob es ratsam sei, ein Handels- Lehr- Institut in Deutschland zu besuchen, und ob man nach Absolvierung desselben in Rußland würde eine geeignete Anstellung als Buchhalter, Korrespondent und drgl. bekommen? Im Institut könnte man auf Wunsch auch die englische oder französische Sprache (auch beide erlernen.

Für freundl. erteilte Mitteilung dankt im voraus S. S.

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Martin Klassen
Witwer, ist genötigt seine Kinder abzugeben und wünscht dieselbe in guten Familien unterzubringen. 1 Sohn 11 Jahre, eine Tochter 7 und eine 4 Jahre alt. Adr. П. о. Васильево, Таврич. губ. 10·1

Das Handelshaus

M. M. Minasch und Sohn

in Melitopol

4—4.

teilt den geehrten Käufern mit, daß für die

— Frühjahr- und Sommersaison eine große Partie Waren —

eingetroffen ist. Alle Waren erhalten wir aus erster Hand und kaufen wir nur gegen Baarzahlung; das gibt uns die Möglichkeit äußerst billige Verkaufspreise anzusetzen. Außerdem haben wir eine große Auswahl von Nähmaschinen und den ausschließlichen Verkauf von Linoleum der Gesellschaft „Prowodnik."

Handelshaus „M. M. Minasch und Sohn".

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 18. 19. u. 21. 22 März

5% 1. Gewinn Anleihe	889	882½
5% 2. " "	297	289
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	291	288
4% Staatsrente	80¾	80¾
5% Anleihe 1906	98	98⅛
5% 1. Innere Anleihe	98¼ / 98¼	98⅛ / 98⅛
5% 2. Innere Anleihe	89¼ / 89¼	98⅛ / 98⅛
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89¾	89¾
4½% " " " "	81¾	81¾
4% " " " "	76½	76¼
3½% " " " "	78	72¾
5% Oblig. d. Bauernbank	89¾	89¾
4½% " " "	81¼	81¼
4% " " "	75	76¼
5% 3. Innere Anleihe 1908	97	97½

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 20. März 1909.

	Käufer	Verkäuf
Bessarab. Taur.	76¼	— 76¼
Donische	76¼	— 76¼
Charkower	77	— 78
Chersoner	77½	— 78½

Berdjansker Börsenbericht.

vom 24. März 1909.

Ulka (Belokoloska)	10 P. — Pf.	13 R.	15	
"	9 " 30 "	12 "	80 "	
Winterweizen	9 " 30 "	— "	— "	
"	9 " 30 "	— "	— "	
Hartweizen	9 " 30 "	— "	— "	
"	10 " — "	12 "	90 "	
Gerste mit 3%		8 "	— "	
Roggen	9 P. —	— "	— "	
Hafer	— " — "	— "	— "	
Mais		5 "	30.	

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn — Waggons.
45 Rbl. 45 Kop. für 100 Mark.

Lehrer mit Mittelschulbildung und Hauslehrerzeugnis (Mathematik) sucht Stellung an einer **Zentralschule.** Aufr. zu richten an die Red. in Jekaterinoslaw. 5—1e

Jungschen

als Sicherheitswache

bieten ihre Dienste an. Sprechen russisch. Adresse: Въ г. Бердянскъ, въ контору Братьевъ Тубино, Мурату Ат. Зязьговъ. 2—2

Wünsche meine in **Pokrowskoje** Orenburger Gouv. sich befindliche zwei

Wohngebäude

und zwei

Maschinenlager

zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Heinrich Neufeld** St. Sophiewka Südbahn. 10—5.

Wichtig

für Mühlenbauer.

Ein ¼-liger fast neuer hölzerner von der Firma Erlanger fabricierter **Steinstuhl** mit sehr guten französischen **Steinen** ist unter Vorteilhaften Bedingungen **zu kaufen** bei Penner und Siemens, Station Kirilowka, Jekaterinenbahn. 10—7

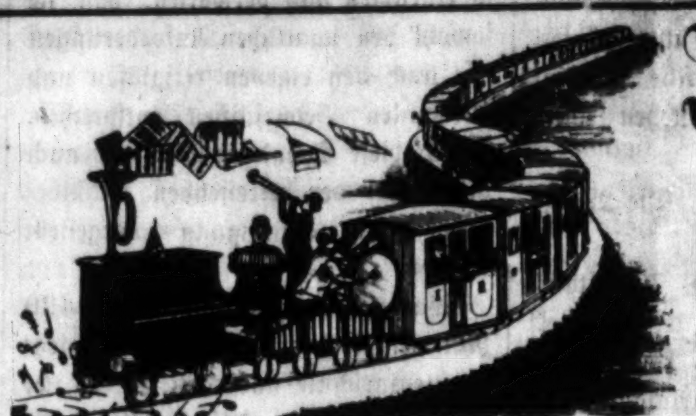
Gehrhard Krahn,

Alexejewka (Kreis Bachmut) wünscht jederzeit seine **Wirtschaft,** bestehend aus 79 Dessj. Land mit Grundstück und Gebäuden zu verkaufen. — Anfragen sind zu richten an folgende Adresse: Почт. Отд. НЬЮ-ЮРКЪ, Екатеринос. губ., Бахмутск. уѣзда, Кол. Алексѣевка Гергарду Бернгардовичу Кранъ. 3—2

Große Auswahl

starker Buschrosen in den prachtvollsten Sorten per 10 Stück Rbl. 3.— Verpackung und Uebersendung zum Selbstkostenpreise.

H. Ediger—Berdjansk.



J. K. Enns,

Melitopol.

Lager und **Versandgeschäft** von Pianino, Fußharmonium, neuverbesserte, patentierte Transponier-Harmonista und Liebmanista, vermittelst welcher jeder 4-stimmig Fußharmonium spielen kann. Per Adresse: Handlungshaus M. M. Minasch und Sohn. Liefere auch die Apparate: Accord-Melodicon, Harmonium und Piano-Apparat, vermittelst dessen, jeder Harm. und Piano spielen kann. Die Instrumente liefere ich für die Preise, wie beim direkten Bezug nämlich zu Fabrikspreisen. 4—4

Separatoren für kleine Wirtschaften „Favorit"

Separatoren „Perfekt" der Actien-Gesellschaft Burmeister u. Wain Modell 1908.

Amerikanisches Magazin.
Jekaterinoslaw, Prospekt, gegenüber dem Hotel „France" Telephon № 378.

Lampen, Albums, Figuren, Vasen, Tintenfäßer, Nickel- und Emailgeschirr, Theemaschinen, Fleischmaschinen, Petroleum- und Spirituskochen, Plätteisen, Maschinen zur Herstellung von Gefrorenem, Eisschränke, Filter, Waschmaschinen, Wäscherollen (Mangeln) und Wringmaschinen, Messer, Scheren, Rasiermesser, Maschinen zum Haareschneiden und viele andere Sachen aus Bronze, Nickel, Stahl und Leder.

Spiritus- und Petroleum-Glühbrenner, **Armaturen** und alle Zubehöre zur Einrichtung **elektrischer Beleuchtung** und elektrischer Glocken.

Brillen, Binokel u. a. optische Sachen.

Garten-Geräte.

Niederlage von Kränzen.

Petroleum-Glühlaternen bis 1000 Kerzen zur Beleuchtung der Höfe, Ökonomien u. s. w.

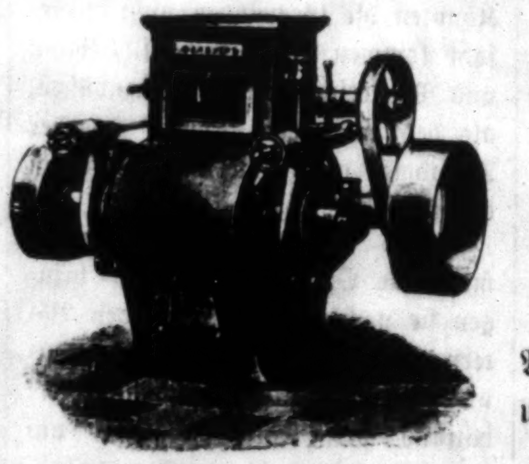
Waren der besten ausländischen Fabriken.

Sand—Diamant,

wenn er, gemischt mit Zement, auf den billigen, bestbewährten, patentierten Maschinen H. Salze, Eisleben, Deutschland, zu Dach- und Mauerziegeln verarbeitet wird.

Einfache, hochlohnende Industrie! 52—50

Auskunft erteilt: Ф. Штромайеръ, г. Аккерманъ, Бессар. губ.



H. Fehlauer,

Kiew, Prosorowskaja 9.

Mühlenbauanstalt, Maschinenfabrik,

Aelteste Fabrik künstlicher Quarz- und Schmirgel-Mühlsteine in Rußland.

Uebernimmt Neu-Umbau halb und ganz automatischer Walzen-Mühlen nach neubewährtestem System. Beständig auf Lager Schmirgelreinigungs- und Sortirmaschinen, originale französische Mühlsteine, aller Art künstliche Quarz- und Schmirgelmühlsteine und Graupenmühlsteine. Spezielle Hirsenmaschinen. Transmissionen in leichtester Konstruktion mit Sellerschen Ringschmierlagern. Aufriffeln von Hartgußwalzen billig und schnell. Neubelegung abgearbeiteter Schmirgelmaschinen u. s. w. u. s. w.

Kataloge und Preislisten auf Verlangen kostenfrei. 50—32

Hebammenschule

am Stadtkrankenhause zu Riga.

Beginn des nächsten deutschen Kursus am 21. April 1909. 6372

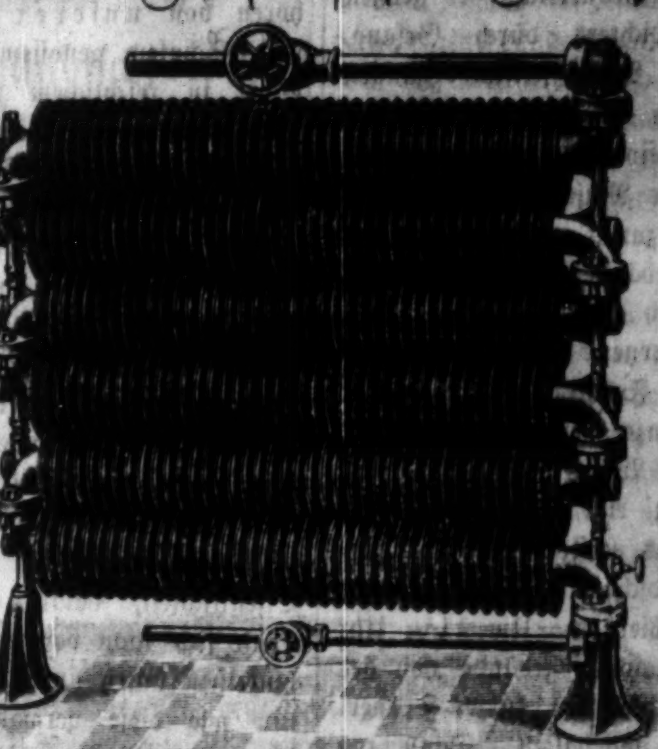
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel und Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisation — Zentralheizungen u. s. w. Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.



Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw, Hydraulic.

„Ges. M. Helfferich-Sadet"

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a. D. Armawir, Georgiewik u. Ustlabinskaja i/K., Poltawaa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Mariupol, Dschankoi i/Taurien, Saratow und Omsk.

Rühmlichst bewährte

Erntemaschinen.

„Massey — Harris"

„Johnston — Harvester & Co.

sowie Dampfdreschgarnituren und Lokomotiven.

Clayton & Shuttleworth L-td.

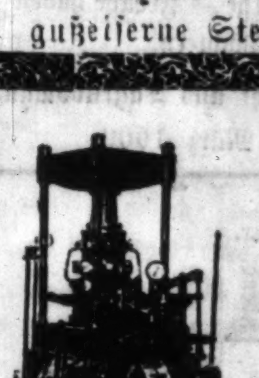
Original „Melotte" Milchcentrifuge

mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

52—1.

Johann Thießen—Jekaterinoslaw,

offeriert **äußerst billig:** 1 Dampfmaschine 72 effektive P. S. 2 gußeiserne Steinstühle und 2 Paar französische ¼ Steine.



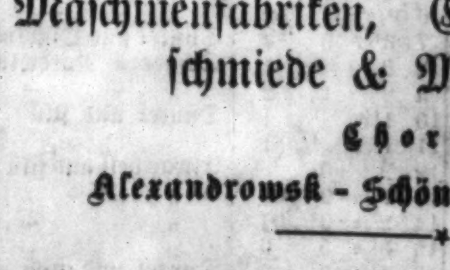
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Oelmühleneinrichtungen Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

44 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Vierwalzenstühle

„Kosmos"

mit besten Hartgußwalzen, neuester Speisevorrichtung, in Bronzelagern laufend, mit Filterschmierung,

liefern bei einmaligem Durchgang des Mahlgutes ein fertiges Mehl.

Prospekte gratis.

Alleinvertreter für Süd-Rußland:

Lötkemann & Dück

Halbstadt, Taurien.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.